

# Perspektiven Integration

ZUM THEMA

## **Antisemitismus im Kontext von Migration**

IM GESPRÄCH MIT KÖKSAL BALTACI

**Michael Wolffsohn**

**Hamed Abdel-Samad**

**Benjamin Nägele**

**Danielle Spera**

**Ludwig Spaenle**

**Nina Scholz**

**Raimund Fastenbauer**



PERSPEKTIVEN

01 2020

# Inhalt

VORWORT

**Franz Wolf**

03

IM GESPRÄCH

**Michael Wolffsohn**

04

**Hamed Abdel-Samad**

08

**Benjamin Nägele**

14

**Danielle Spera**

20

**Ludwig Spaenle**

24

**Nina Scholz**

28

**Raimund Fastenbauer**

34





# Franz Wolf

Direktor

---

## Vorwort

Die Zahl antisemitischer Vorfälle und Straftaten ist in den letzten Jahren in Europa angestiegen. Neben dem in Europa historisch sowohl rechts als auch links des politischen Spektrums verankerten Antisemitismus hat der muslimische Antisemitismus durch die Migrations- und Fluchtbewegungen der letzten Jahre zugenommen.

Eine bedeutende Zahl der Flüchtlinge kommt aus Gesellschaften, in denen antisemitische Positionen durchaus verbreitet sind. In Österreich werden in mehr als einem Drittel der antisemitischen Vorfälle Muslim/innen mit extremistischen Ansichten als Täter/in genannt. Mehrere Studien in den vergangenen Jahren haben gezeigt, dass gerade auch unter Muslimen Antisemitismus verbreitet ist. In sozialen Gruppen, die Türkisch oder Arabisch sprechen und bereits seit längerem in Österreich leben, findet sich eine um ein Vielfaches höhere Zustimmung zu antisemitischen Aussagen als in der Gesamtbevölkerung. Auch

Trainer/innen in Werte- und Orientierungskursen und Berater/innen im Integrationsbereich beobachten immer wieder antisemitische Einstellungen unter Flüchtlingen und Zuwander/innen. Um diesen Entwicklungen entgegenzuwirken, hat der Österreichische Integrationsfonds (ÖIF) 2018 in Zusammenarbeit mit der Israelitischen Kultusgemeinde (IKG) die Seminarreihe „Grundlagenwissen über Antisemitismus und Radikalisierungsprävention“ für Praktiker/innen wie Lehrer/innen, Deutschtrainer/innen und Berater/innen ins Leben gerufen. Insbesondere auch im Internet verbreiten sich antisemitische Ressentiments schnell und nahezu unkontrolliert.

Solche Tendenzen sind gefährlich für die jüdische Gemeinde und stören das friedliche Zusammenleben in Österreich. Die vorliegende Publikation des Österreichischen Integrationsfonds (ÖIF) soll mit Beiträgen von Wissenschaftler/innen aus Politikwissenschaften und Geschichte sowie Praktiker/innen aus Politik, Kultur und Religion zu einer faktenbasierten und offenen Debatte beitragen.

*Im Gespräch*

# Michael Wolffsohn



Michael Wolffsohn betont, dass der muslimische Antisemitismus heute am stärksten und gefährlichsten ist. Er wird aus zwei Quellen gespeist: der Religion und dominanten Tradition des Islam sowie dem Arabisch-Islamisch-Israelischen Konflikt.

*„Der muslimische Antisemitismus ist sowohl importiert als auch zum Teil ausländisch finanziert und organisiert.“*

#### Wie definieren Sie persönlich Antisemitismus?

Meinungen und Handlungen, die sich gegen Juden als Juden richten, sind antisemitisch. Zu unterscheiden ist dabei zwischen diskriminatorischem und liquidatorischem Antisemitismus. Der diskriminatorische Antisemitismus ist unerfreulich und widerspricht dem Toleranz- und Akzeptanzgebot fundamental, doch ist er nicht einmal immer strafbar, weil meistens von der Meinungsfreiheit gedeckt. Strafbar ist er meist dann, wenn antisemitische Meinungen zu nachteiligen Handlungen gegen Juden führen. Der liquidatorische Antisemitismus bedeutet Mord, oft Massenmord.

*„Sowohl Umfragen, also Meinungsbilder, als auch Tat- und Täterstatistiken zeigen für ganz Europa: Am heftigsten ist der muslimische Antisemitismus, gefolgt vom linken und rechten.“*

#### Und wie nehmen Sie Antisemitismus in Österreich und Europa aktuell wahr?

Er nimmt derzeit überall zu. Man achte aber auf die unterschiedlichen Träger des Antisemitismus. Es gibt derzeit vor allem drei: den muslimischen, linken und rechten Antisemitismus. Diese drei gilt es zu gewichten. Sowohl Umfragen, also Meinungsbilder, als auch Tat- und Täterstatistiken zeigen für ganz Europa: Am heftigsten ist der muslimische Antisemitismus, gefolgt vom linken und rechten. Aus historisch überzeugenden Gründen sind fast alle zu Recht besonders vom alt- und neurechten Antisemitismus alarmiert und rufen: „Schon wieder!“ oder „Immer noch!“ Sie gleichen Autofahrern, die nur in den Rückspiegel blicken. Der muslimische Antisemitismus ist heute am stärksten und gefährlichsten. Er wird aus zwei Quellen gespeist: der Religion und dominanten Tradition des Islam sowie dem arabisch-islamisch-israelischen Konflikt. Längst ist der nach Europa übergeschwappt. Nicht zuletzt wegen der bevölkerungspolitischen Verflechtung von Europa und Mittelost. Stichwort Migration.

#### In den vergangenen Jahren ist zunehmend auch von einem „neuen Antisemitismus“ die Rede? Was genau ist gemeint?

Eben der muslimische Antisemitismus. Der ist – nur für viele Europäer – neu. Der rechte und linke Antisemitismus sind alte, ekelhafte Bekannte.

*„Der muslimische Antisemitismus ist heute am stärksten und gefährlichsten. Er wird aus zwei Quellen gespeist: der Religion und dominanten Tradition des Islam sowie dem arabisch-islamisch-israelischen Konflikt.“*

Studien zufolge hat der muslimische Antisemitismus zuletzt zugenommen. Nehmen Sie das auch so wahr?

Die Studien sind leider eindeutig, wenngleich so mancher gerne manche Mehrdeutigkeiten hineininterpretiert. Die sind, obwohl gut und sympathisch gemeint, fake, nicht Fakten.

Weil Sie die Migration erwähnt haben: Welchen konkreten Einfluss haben die Migrationsbewegungen der vergangenen Jahre auf den Antisemitismus in Europa?

Einen ganz entscheidenden. Solange es keine muslimischen Massen in Europa gab, gab es natürlich keinen muslimischen Antisemitismus in Europa. Bis in die späten 1950er-Jahre waren rechte und linke Alt-Europäer als Alt-Antisemiten unter sich. Nun haben sie Verstärkung bekommen. Das zu sagen heißt freilich nicht, dass alle Rechten, Linken oder Muslime Antisemiten wären.

Und welchen Einfluss haben darauf international tätige Verbände wie beispielsweise die Muslimbruderschaft oder vergleichbare Gruppen?

Der muslimische Antisemitismus ist sowohl importiert als auch zum Teil ausländisch finanziert und organisiert. Man denke an die Türkei, Saudi Arabien oder den Iran. Der zahlenmäßige Erfolg muslimischer Extremisten ist jedoch in erster Linie west-, süd- und nordeuropäisches Eigengewächs.

Apropos Türkei: Jüngste Umfragen legen nahe, dass Antisemitismus vor allem unter jungen Türken größer geworden ist, ein Grund dafür soll sein, dass sie sich mit der Erdoğan-Regierung in der Türkei solidarisieren. Wie erklären Sie sich das?

Dafür bedurfte es keines Erdoğan. Der türkische Präsident ist Katalysator. Die Radikalisierung des sunnitischen sowie schiitischen Islam ist spätestens seit 1979



zu beobachten. Als Beispiel sind hier der Sturm auf die Große Moschee von Mekka und die Iranische Revolution zu nennen.

**Wie kann und soll man als Gesellschaft und Staat mit Antisemitismus umgehen? Und wie soll man vor allem mit Menschen umgehen, die mit Antisemitismus aufgewachsen sind und aus Kulturen stammen, für die Antisemitismus zur Normalität gehört?**

Eine Doppelstrategie ist nötig: erstens Erziehung, Erziehung, Erziehung. Freilich dauert Erziehung immer lange. Zweitens müssen die Gesetze konsequent angewandt oder gegebenenfalls verschärft werden. Dazu gehört auch die ideelle und materielle Stärkung der Sicherheitsbehörden. Antisemitismus mag in islamischen Staaten eine „kulturelle Besonderheit“ sein, bei uns ist er strafbar. Hier und jetzt und immerdar. Punkt. Daran hat sich jeder zu halten, die Gerichte haben dies durchzusetzen. Punkt.

**Wurden Sie schon einmal persönlich Zeuge von einem antisemitischen Vorfall oder Übergriff?**

Einmal ...?

**Wie wichtig ist sprachliche Sorgfalt und Sensibilität im Umgang mit Antisemitismus? Beispielsweise in der öffentlichen Diskussion und in den Medien?**

Juden und erst recht Israelis sind weder rohe Eier noch Mimosen. Sie bzw. wir vertragen Fakten, Offenheit und Kritik. Wo und wenn aber Sicherheit und Leben von Israelis und anderen Juden bedroht sind, geht es nicht um sensible Sprache, sondern um wirksamen Schutz. Präventiv und reaktiv.

*„Die Radikalisierung des sunnitischen sowie schiitischen Islam ist spätestens seit 1979 zu beobachten“.*

#### **Michael Wolffsohn**

ist emeritierter Professor für Neuere Geschichte an der Universität der Bundeswehr München und gründete an dieser die Forschungsstelle Deutsch-Jüdische Zeitgeschichte e.V. (FDJZ). Zu seinen Publikationen zählen unter anderem „Zum Weltfrieden: Ein politischer Entwurf“ (3. Auflage 2019), in dem er die Situation in den aktuellen oder potenziellen Krisengebieten weltweit analysiert, und „Deutschjüdische Glückskinder“ (3. Auflage 2017, Taschenbuch 2019).

*Im Gespräch*

# Hamed Abdel-Samad



Hamed Abdel-Samad akzentuiert, dass im Zuge der Migration nach Europa auch Geisteshaltungen wie Terrorismus, sexuelle Belästigung von Frauen und Antisemitismus eingewandert sind. Antisemitismus unter Migranten sollte weder geleugnet noch relativiert werden.

*„Antisemitismus ist offener,  
versteckter oder latenter Hass  
gegen Juden, weil sie Juden sind.“*

#### Wie definieren Sie Antisemitismus?

Antisemitismus ist offener, versteckter oder latenter Hass gegen Juden, weil sie Juden sind. Diese Haltung lässt sich besonders deutlich mit drei D-Begriffen erklären, daher nenne ich sie das 3D-Modell: Dämonisierung, De-Legitimierung und Double Standards. Dämonisierung ist klar und beginnt mit Sätzen wie: „Ich habe nichts gegen Juden, aber ...“ Dann folgen diverse Verschwörungstheorien und die damit verbundene Verteufelung von Juden. Mit De-Legitimierung meine ich das grundsätzliche Infragestellen des Existenzrechts von Israel. Und Double Standards bezieht sich auf das Messen mit zweierlei Maß, wenn es um Juden geht. Israel wird für Dinge kritisiert, für die andere Länder nicht einmal ansatzweise kritisiert werden.

#### Und wie nehmen Sie Antisemitismus in Österreich und Europa aktuell wahr?

Ich hätte es nicht für möglich gehalten, dass Antisemitismus in Europa nach dem Holocaust noch einmal salonfähig wird und dabei so viele unterschiedliche Quellen hat. Antisemitismus gibt es in Europa in fast allen Lagern – im rechten ebenso wie im linken und intellektuellen Lager sowie unter muslimischen Migranten. Kontrahenten, die sich eigentlich nirgendwo einig sind, finden im Antisemitismus einen gemeinsamen Nenner und werden in dieser Hinsicht zu Verbündeten. Das ist eine Krankheit im Herzen Europas, die wächst und sehr besorgniserregend ist. Man kann förmlich spüren, wie der Antisemitismus

hierzulande stärker wird und Unsicherheit bzw. Unbehagen unter Juden hervorruft. Die jüdische Community in Frankreich beispielsweise oder auch in Schweden, Deutschland und Österreich schrumpft nach und nach. Es gibt immer mehr Angriffe auf Juden, sie fühlen sich in Europa nicht mehr sicher und wandern aus.

#### Ist der muslimische Antisemitismus, den Sie eben angesprochen haben, der „neue Antisemitismus“, von dem seit einigen Jahren in der öffentlichen Diskussion die Rede ist?

Ja, aber ich würde nicht sagen, dass er so neu ist, wie von einigen suggeriert wird. In der arabischen Welt gibt es Antisemitismus schon seit Jahrhunderten, durch die Migration ist er eben nach Europa gelangt. Ich wundere mich darüber, warum das irgendjemanden überrascht hat. Warum sollten diese Menschen ihren Antisemitismus, mit dem sie aufgewachsen sind und den sie über diverse Kanäle eingeimpft bekommen haben, bei der Einreise nach Europa ablegen? Sich über den muslimischen Antisemitismus in Europa überrascht zu zeigen, ist meiner Meinung nach scheinheilig. Davor haben viele Menschen, darunter auch ich, schon vor Jahren gewarnt. Im Zuge der Migration nach Europa sind auch Geisteshaltungen wie Terrorismus, sexuelle Belästigung von Frauen und eben auch der Antisemitismus eingewandert – und haben sich hier eingenistet.

War es naiv zu glauben, dass die nach Europa geflüchteten Menschen quasi über Nacht die europäischen Werte annehmen und sich ihrer eigenen Werte, die mit den europäischen nicht vereinbar sind, entledigen?

Man hat sich diese Frage gar nicht erst gestellt, sondern einfach blauäugig die Pforten geöffnet. Mit der üblichen politischen Gleichgültigkeit, die man in Europa seit jeher kennt. Erst, wenn es brennt, kommt man mit einer Feuerlöschpolitik daher, anstatt im Vorhinein Regeln aufzustellen und sicherzustellen, dass es gar nicht so weit kommt. Man nimmt also in Kauf, dass es brennt, und will dann das Feuer löschen. Begleitet von sinnlosen Maßnahmen wie etwa dem Installieren eines Antisemitismus-Beauftragten, der herausfinden soll, ob es Antisemitismus unter muslimischen Migranten wirklich gibt und ob dieser Antisemitismus auch tatsächlich gefährlich ist.

Dann sagen Sie es bitte: Wie soll man denn mit diesen Menschen und ihrem Antisemitismus umgehen?

Man sollte klare Kante zeigen und den Antisemitismus unter Migranten weder leugnen noch relativieren – was seitens der Politik immer noch getan wird. Außerdem wird der Fehler begangen, den Antisemitismus unter muslimischen Migranten mit Diskriminierung und Islamophobie zu begründen, mit der sie angeblich in Europa konfrontiert werden. Was natürlich Blödsinn ist. Antisemitismus und Islamismus haben in der arabischen Welt dieselben Ursachen wie in Europa, nämlich Hass und eine Weltherrschaftsideologie, die auf Andersdenkende herabsieht und sich von ihnen distanziert. In der arabischen Welt werden Muslime von Kindesbeinen an mit Antisemitismus genährt, sie brauchen keine Diskriminierungserfahrungen in Wien zu machen, um Antisemiten zu werden. Daher muss der Staat hier konsequent auftreten und eine Null-Toleranz-Politik an den Tag legen.

*„Im Zuge der Migration nach Europa sind auch Geisteshaltungen wie Terrorismus, sexuelle Belästigung von Frauen und eben auch der Antisemitismus eingewandert – und haben sich hier eingenistet.“*

### Und was genau tun?

In Berlin beispielsweise kannst du auf offener Straße Juden beleidigen, ohne nennenswerte Konsequenzen zu befürchten. So kannst du etwa sagen: „Jude, du armes Schwein, komm heraus und kämpfe allein.“ Wenn jemand, der das sagt, festgenommen und vor Gericht gestellt wird, werden es sich andere Antisemiten sehr genau überlegen, ob sie so etwas auch sagen wollen. Das passiert aber nicht. Im Gegenteil, die Täter werden zu Opfern gemacht und die Taten marginalisiert. Das ist Quatsch.

### Welchen Einfluss haben international tätige Verbände wie beispielsweise die Muslimbruderschaft oder vergleichbare Gruppen auf Antisemitismus unter Muslimen in Europa?

Einen großen. Diese Netzwerke sind sogar hauptverantwortlich für den Antisemitismus unter Muslimen in Europa. Sie kanalisieren und verstärken den Hass der Menschen auf Juden. Muslime in eine Opferrolle zu drängen und sie gegen Juden aufzuhetzen, ist so etwas wie eine Mobilisierungsstrategie dieser Netzwerke. Nun könnte ich noch irgendwie verstehen, dass Libanesen oder Palästinenser wegen der politischen Geschehnisse der vergangenen Jahre persönliche Probleme mit Juden haben, aber welche Probleme haben marokkanischstämmige oder pakistantischstämmige Menschen mit Juden? Was ist zwischen ihnen vorgefallen? Ihr Hass auf Juden ist auf die Arbeit der Verbände zurückzuführen, die den Muslimen einreden, Juden würden ihre Gebiete besetzen und sie unterdrücken. Und sie stellen ihnen den glorreichen Tag in Aussicht, an dem sich Muslime rächen und sich alles zurückholen werden. So wecken sie Emotionen und erzeugen Vorurteile.

### Wie soll der Staat diesen Verbänden begegnen?

Das ist eine gute Frage, denn die meisten Staaten gehen mit diesen Verbänden falsch um. Die Muslimbrüder beispielsweise sind in Ländern wie Deutschland, Österreich und England aktiv in Verbänden engagiert und gehören

zu den direkten Gesprächspartnern der Regierungen. Sie unterhalten Kindergärten, Moscheen sowie karitative Einrichtungen und verfügen über ein gigantisches finanzielles Netzwerk. Sie versuchen, die staatlichen Strukturen zu unterwandern – beispielsweise durch Islamunterricht. Und die Staaten sehen tatenlos zu.

### Warum?

Vielleicht ist die vorherrschende Meinung die, dass das Kind schon in den Brunnen gefallen ist und man es nicht mehr herausholen kann. Das ist aber der falsche Ansatz, der Staat muss hier einen Schnitt machen – wiederum mit einer Null-Toleranz-Politik gegenüber diesen Verbänden. Generell müssen wir aufhören, Migranten mit Samthandschuhen anzufassen, aus Angst davor, ihre religiösen Gefühle zu verletzen. Antisemitismus ist ein Verbrechen, genauso wie Islamismus. Wer sich antisemitisch äußert, gehört scharf kritisiert und natürlich auch vor Gericht gestellt. Ohne falsche und ungerechtfertigte Toleranz.

*„Antisemitismus gibt es in Europa in fast allen Lagern – im rechten ebenso wie im linken und intellektuellen Lager sowie unter muslimischen Migranten.“*

*„Man kann förmlich spüren, wie der Antisemitismus hierzulande stärker wird und Unsicherheit bzw. Unbehagen unter Juden hervorruft.“*

**Wie wichtig ist in diesem Zusammenhang sprachliche Sorgfalt und Sensibilität? Beispielsweise in der öffentlichen Diskussion und in den Medien?**

Natürlich sehr wichtig. Dabei haben wir eigentlich klare Kriterien in der Sprache, nämlich die Meinungsfreiheit und die Grenzen von Meinungsfreiheit. Grenzen, die im Gesetz vorgesehen sind und verhindern sollen, dass zu Hass und Gewalt aufgerufen sowie diffamiert wird. Gegen Diffamierung kann man juristisch vorgehen, das sollte man auch. Aber wenn ich das sage, kommt sofort der Vorwurf, dass man keine Israel-Kritik äußern darf. Selbstverständlich darf man Israel kritisieren. Israels Ministerpräsident Benjamin Netanjahu wird in den deutschen Medien ständig kritisiert, seine Wiederwahl wurde geradezu beweint. Das Problem ist aber, dass unter dem Deckmantel Israel-Kritik Seitenhiebe auf Juden ausgeteilt werden. Dabei wird dann beispielsweise Israel indirekt infrage gestellt und das Vorgehen der Regierung mit jenem der Nazis verglichen. Das ist eine Verhöhnung der Opfer des Holocausts, des schlimmsten Verbrechens des vergangenen Jahrhunderts.

**Was die Grenzen der Meinungsfreiheit angeht: Nicht alle antisemitischen Äußerungen sind juristisch relevant ...**

Das stimmt, daher gehören diese Äußerungen zumindest als antisemitisch entlarvt. Denn auch wenn man diese Menschen nicht juristisch belangen kann, sollte man ihre antisemitischen Äußerungen moralisch, ethisch sowie politikwissenschaftlich bewerten und thematisieren, damit Juden durch sie nicht dämonisiert und delegitimiert werden.

**Wurden Sie selbst schon einmal Zeuge eines antisemitischen Vorfalls oder Übergriffs?**

Eines antisemitischen Übergriffs nicht, aber ich erinnere mich an eine Begebenheit aus meiner Studentenzeit in Deutschland, die schrecklich war. Wir haben mit einigen Studienkollegen ein Konzentrationslager besucht, und

ich war schockiert, als ich gesehen habe, wie sich arabischstämmige Studenten fast geschlossen lustig über den Holocaust gemacht haben. Das muss man sich einmal vorstellen, das ist immerhin die künftige intellektuelle Elite ihrer jeweiligen Länder. Einer von ihnen hat sogar gesagt, das wäre für sie eine gute Übung, wie man mit Juden umgehen sollte. Das war hässlich und abstoßend. Wenn gebildete Studenten schon so denken, wie denken dann andere Menschen in arabischen Ländern über Juden? Für mich ist diese Gesinnung eine Selbstvergiftung von Muslimen. Anstatt von Juden zu lernen – beispielsweise, wie man einen demokratischen Staat errichtet und Frauenrechte achtet – projizieren viele Muslime ihr eigenes Scheitern auf dieses winzige Land und diese winzige Bevölkerung. Und vergeuden damit ihre Ressourcen und ihre Energie. Sie investieren in Hass und Neid, anstatt in Bildung und Fortschritt zu investieren.

*„In der arabischen Welt gibt es Antisemitismus schon seit Jahrhunderten, durch die Migration ist er eben nach Europa gelangt.“*

#### **Hamed Abdel-Samad**

ist deutsch-ägyptischer Publizist und Autor. Er zählt zu den renommiertesten Islamkennern und Islamismuskritikern. In seinem 2018 erschienenen Buch „Integration - Ein Protokoll des Scheiterns“ befasst er sich mit der Integrationspolitik in Europa und den Voraussetzungen für ein gutes Miteinander in einer pluralen Gesellschaft.

*Im Gespräch*

# Benjamin Nägele



Benjamin Nägele verdeutlicht, dass sich der schon seit Jahrtausenden bestehende Judenhass in ganz unterschiedlichen Formen äußern kann und von unterschiedlichster Seite stammt: von rechtsradikalen, islamistischen, linksradikalen, antizionistischen Strömungen, Bagatellisierung sowie Verleugnung der Shoa bis hin zu Verschwörungsmmythen und antisemitischen Vorurteilen auch in der Mitte der Gesellschaft.



### Wie definieren Sie persönlich Antisemitismus?

Antisemitismus ist verbaler und physischer Hass und Ablehnung gegenüber Jüdinnen und Juden. Er kann aber auch gegen Personen, Eigentum oder Institutionen gerichtet sein, die dem Judentum zugeschrieben oder mit ihm in Verbindung gebracht werden. Dieser schon seit Jahrtausenden bestehende Judenhass kann sich in ganz unterschiedlichen Formen äußern und von unterschiedlichster Seite stammen: von rechtsradikalen, islamistischen, linksradikalen, antizionistischen Strömungen, Bagatellisierung sowie Verleugnung der Shoa bis hin zu Verschwörungsmethoden und antisemitischen Vorurteilen auch in der Mitte der Gesellschaft.

*„Antisemitismus ist verbaler und physischer Hass und Ablehnung gegenüber Jüdinnen und Juden.“*

*„Judenfeindlichkeit in Europa wie auch in Österreich steigt leider seit Jahren, wie unter anderem die Antisemitismus-Erhebung der EU-Grundrechteagentur sowie die von Nationalratspräsident Wolfgang Sobotka initiierte Erhebung zeigen.“*

### Und wie nehmen Sie Antisemitismus in Österreich und Europa aktuell wahr?

Judenfeindlichkeit in Europa wie auch in Österreich steigt leider seit Jahren, wie unter anderem die Antisemitismus-Erhebung der EU-Grundrechteagentur sowie die von Nationalratspräsident Wolfgang Sobotka initiierte Erhebung zeigen. Es ist erschreckend, dass 75 Jahre nach der Befreiung von Auschwitz-Birkenau Jüdinnen und Juden in Europa noch immer nicht in Sicherheit leben können, jüdische Schulen und Synagogen Polizeischutz haben müssen. Das darf nicht als Normalität akzeptiert werden, dagegen müssen wir alle gemeinsam ankämpfen.

### In den vergangenen Jahren ist zunehmend von einem „neuen Antisemitismus“ die Rede? Was ist damit Ihrer Meinung nach gemeint?

Antisemitismus ist ein tausende Jahre alter Virus, der im Laufe der Zeit immer wieder mutiert ist und neue Formen annimmt, aber im Kern immer Feindseligkeit gegenüber Juden beinhaltet: War Judenhass früher eher religiös oder – wie während des Nationalsozialismus – rassistisch begründet, definieren sich einige neuere Antisemitismus-

Phänomene eher über die Ablehnung des Existenzrechtes des jüdischen Staates, das kollektive Verantwortlichmachen von Juden auf der ganzen Welt für die Politik der israelischen Regierung, aber auch über Verschwörungsmithen: Juden wären schuld an der Finanzkrise, an den Anschlägen vom 11. September usw. Statt Juden wird Israel gesagt, und schon meint man, eine politisch korrekte Form des Antisemitismus gefunden zu haben.

**Wie bewerten Sie den muslimischen Antisemitismus, der Studien zufolge zuletzt ebenfalls zugenommen hat?**

Manche Muslime missbrauchen leider eine radikale und politisierte Form des Islam, um Hass gegen Juden zu schüren und Übergriffe, leider sogar Terroranschläge, auszuüben und zu legitimieren. Diesen islamistischen Antisemitismus beobachten wir mit großer Sorge, auch da er eine besondere Qualität aufweist. Es ist eine Thematik, ein großes Problem und eine wichtige Diskussion, die jedoch nicht instrumentalisiert werden darf und ohne Hysterie und Pauschalisierung geführt werden muss. Dennoch muss dieses Problem als solches in seinem ganzen Ausmaß erkannt und mit aller Konsequenz angesprochen und müssen Akteure in die Verantwortung genommen werden. Aber nicht nur der muslimische Antisemitismus nimmt zu, auch im rechten Spektrum ist eine Enthemmung festzustellen. In Pittsburgh und Halle waren es rechte Terroristen, die Synagogen attackiert haben. Nichtsdestotrotz stellt der muslimische Antisemitismus eine große Bedrohung dar, denn auch dort gibt es gewaltbereite Ausprägungen, ebenso wie die latente Judenfeindlichkeit. Es gibt wachsende Probleme, aber ich möchte davor warnen, den Islam oder die Muslime pauschal zu verdächtigen.

**Welchen Einfluss haben Migrationsbewegungen der vergangenen Jahre auf den Antisemitismus in Europa?**

Viele der Migranten, die in den letzten Jahren Europa und Österreich erreichten, kommen aus Ländern, in denen ein gesellschaftlich tief verwurzelter Judenhass sowie

*„Es ist erschreckend, dass 75 Jahre nach der Befreiung von Auschwitz-Birkenau Jüdinnen und Juden in Europa noch immer nicht in Sicherheit leben können, jüdische Schulen und Synagogen Polizeischutz haben müssen.“*

Ablehnung gegen Israel herrscht, der oft auch noch vom Staat selbst geschürt wird. Das ist ein großes Problem und wird mit Besorgnis von den jüdischen Gemeinden aufgenommen. Umso wichtiger sind sowohl eine klare und vorbehaltlose Adressierung dieser Problematik als auch der Fokus auf Integrationsarbeit und Wertevermittlung. Tatsächlich stellt im Segment des muslimischen Antisemitismus bis dato jedoch nicht die Gruppe der Geflüchteten das größte Problem dar, sondern muslimische Gruppen, die teilweise bereits in 2. oder 3. Generation im Land leben und österreichische Staatsbürger sind.

**Welche Rolle spielen in diesem Zusammenhang international tätige Verbände wie beispielsweise die Muslimbruderschaft oder vergleichbare Gruppen?**

Wir beobachten mit zunehmender Sorge einen Versuch der stärker werdenden Einflussnahme von ausländischen muslimischen Gruppierungen, die sich im politischen Islam verorten, den Islam instrumentalisieren und ein problematisches Religions- und Politikverständnis in Moscheen, in und durch Religionsverbände oder Vereine propagieren. Das muss genau beobachtet und es müssen klare Konsequenzen gezogen werden.

**Sie haben vorhin die 2. und 3. Generation von hier lebenden Menschen mit Migrationshintergrund erwähnt. Jüngste Umfragen legen nahe, dass Antisemitismus vor allem unter jungen Türken größer geworden ist. Ein Grund dafür soll sein, dass sie sich mit der Erdoğan-Regierung in der Türkei solidarisieren. Wie erklären Sie sich das?**

Politische Spannungen und Konflikte aus Herkunftsländern, häufig bis in die 3. Generation und darüber hinaus, werden oft importiert, so zum Beispiel auch das angespannte Verhältnis zwischen der Türkei und Israel oder der Israel-Palästina-Konflikt. Hier ist es aber sehr wichtig, wiederum nicht zu pauschalisieren. Wir haben auch sehr viele Freunde unter den Türken und Kurden in Österreich, und es gibt sehr viele Erdoğan-kritische Menschen

*„Sprachliche Sorgfalt und Sensibilität sind essenziell. Sprache ist nicht nur Kommunikationsmittel, sondern übermittelt auch Kontext, eine emotionale Konnotation des vermittelten Inhaltes.“*

*„Manche Muslime missbrauchen leider eine radikale und politisierte Form des Islam, um Hass gegen Juden zu schüren und Übergriffe, leider sogar Terroranschläge, auszuüben und zu legitimieren.“*

*„Viele der Migranten, die in den letzten Jahren Europa und Österreich erreichten, kommen aus Ländern, in denen ein gesellschaftlich tief verwurzelter Judenhass sowie Ablehnung gegen Israel herrscht, der oft auch noch vom Staat selbst geschürt wird.“*

mit Wurzeln in der Türkei. Doch zurück zu Ihrer Frage: Wenn zum Importieren ausländischer Konflikte dann das bereits angesprochene antisemitische Gleichsetzen von österreichischen Juden und Israelis dazukommt sowie das kollektive Verantwortlichmachen von Juden für den Israel-Palästina-Konflikt, haben wir plötzlich einen Stellvertreterkonflikt auf österreichischem Boden, wo plötzlich mitten in Wien auf dem Stephansplatz im Rahmen einer Solidaritätskundgebung zur Invasion der Türkei in Syrien plötzlich „Tod den Juden“ und „Tod Israel“ gebrüllt wird.

#### Wie kann und soll man als Gesellschaft und Staat mit solchen Entwicklungen umgehen?

Die Gesellschaft und der Staat müssen eine glasklare Haltung gegenüber Judenhass haben: Antisemitismus wird nicht toleriert und hat keinen Platz in Österreich. Es ist besonders wichtig, vor allem in der Integration, zu vermitteln, dass Judentum ein untrennbarer Teil Österreichs ist und unsere Grundwerte, Pflichten sowie demokratischen Freiheiten ein nicht verhandelbarer Teil Österreichs sind. Und dass jeder und jede, der und die in Österreich lebt oder leben möchte, sich zu Toleranz und den demokratischen Grundprinzipien bekennen muss, ungeachtet seiner oder ihrer Herkunft, Religion, politischen oder ethnischen Couleur. Dazu gehört natürlich auch Nulltoleranz gegenüber Antisemitismus.

#### Gibt es Best-Practice-Beispiele?

LIK RAT – ein von der Jugend- und Kulturabteilung der IKG seit einigen Jahren durchgeführtes Dialog-Projekt. Jüdische Schülerinnen und Schüler sowie Studentinnen und Studenten gehen in Schulen, um auf Augenhöhe mit Gleichaltrigen über Judentum zu sprechen, Fragen zu beantworten und zuzuhören. Ein großartiges Projekt, das es mit einem innovativen Ansatz schafft, Berührungsängste, aber vor allem Vorurteile schon sehr früh abzubauen oder gar nicht erst entstehen zu lassen. LIKRAT hat in den letzten Jahren mehrere Tausend Schüler erreicht und wurde mittlerweile erfolgreich in viele andere Länder exportiert.

### Wurden Sie selbst schon einmal Zeuge eines antisemitischen Vorfalles oder Übergriffs?

In meiner Arbeit als Generalsekretär habe ich leider täglich sowohl mit der Erfassung von Vorfällen und Übergriffen als auch der sehr wichtigen Opferbetreuung zu tun. Meine Arbeit und mein Amt spielen sich viel in der Öffentlichkeit ab, dementsprechend gab und gibt es auch Anrufe oder Mails zu uns ins Büro, die definitiv antisemitisch motiviert und konnotiert sind. All unsere jüdischen Einrichtungen werden aber sehr professionell von der Polizei und eigenen Sicherheitskräften bewacht, so können wir physischen Angriffen vorbeugen und die Sicherheit unserer Gemeindemitglieder gewährleisten. Antisemitische Vorurteile und Verschwörungsmymen habe ich leider sowohl in meinem Privatleben als auch bei der täglichen Arbeit vereinzelt bereits erleben müssen, einem physischen Übergriff war ich jedoch zum Glück noch nie ausgesetzt.

### Wie wichtig sind sprachliche Sorgfalt und Sensibilität im Umgang mit Antisemitismus? Beispielsweise in der öffentlichen Diskussion und in den Medien.

Sprachliche Sorgfalt und Sensibilität sind essenziell. Sprache ist nicht nur Kommunikationsmittel, sondern übermittelt auch Kontext, eine emotionale Konnotation des vermittelten Inhaltes. Ein Beispiel: Wenn ich von Juden auf der einen und Österreichern auf der anderen Seite spreche, dann schaffe ich eine künstliche Distanz, konnotiere jüdisch sein mit fremd, Judentum und Österreich nicht einander zugehörig. Im öffentlichen Diskurs kann gesellschaftlicher Konsens geschaffen werden, der nachhaltig auch das Verhalten und die Sichtweisen der Bevölkerung formt. Die Medien, aber auch Politik haben hier als exponierte Akteure Vorbildfunktion: Sie sind Sprachrohr der Demokratie und der Gesellschaft, formen und prägen Narrative, prägen Schwerpunktsetzung und können wichtige Impulse zu Lösungsansätzen geben. So auch im Kontext von Antisemitismus: Eine durchaus kritische, aber differenzierte Positionierung zum Nahostkonflikt und Israel, die Bedrohung unseres Gesellschaft-

modells und der demokratischen Grundwerte durch Antisemitismus, Diskriminierung und Intoleranz, aber auch die Positivkonnotation von lebendigem Judentum in der Mitte der Gesellschaft in Österreich jenseits von Antisemitismus und Shoa sind entscheidend. Hier spielen Medien und Politik eine Schlüsselfunktion im öffentlichen Diskurs.

*„Aber nicht nur der muslimische Antisemitismus nimmt zu, auch im rechten Spektrum ist eine Enthemmung festzustellen.“*

#### Benjamin Nägele

ist seit September 2019 Generalsekretär für jüdische Angelegenheiten der Israelitischen Kultusgemeinde Wien. Davor war er Direktor für Europäische Angelegenheiten von B'nai B'rith International in Brüssel. Er studierte Politikwissenschaften an der Universität Wien sowie an der Diplomatischen Akademie.

*Im Gespräch*

# Danielle Spera



Danielle Spera fordert, dass sich Schüler/innen in Österreich von klein auf mit österreichischen Medien, der österreichischen Demokratie und den österreichischen Werten beschäftigen. Darauf gehöre vermehrt hingewiesen, das sei die vordringliche Aufgabe von Gesellschaft und Politik.

*„Im Vergleich zu früher erlebe ich eine unglaublich positive Hinwendung zum Judentum.“*

Wie definieren Sie persönlich Antisemitismus?

Als feindselige Haltung gegenüber Jüdinnen und Juden.

Und wie nehmen Sie Antisemitismus in Österreich und Europa aktuell wahr?

Persönlich nehme ich Antisemitismus glücklicherweise gar nicht wahr.

Und generell? Als Beobachterin der öffentlichen Debatte und der Entwicklungen in Österreich und Europa?

Ich bin in Wien aufgewachsen und arbeite mittlerweile in einem Umfeld, in dem wir jeden Tag mit diesem Thema konfrontiert sind. Im Vergleich zu früher erlebe ich eine

*„In Wien hingegen lebt meine Familie ein sehr jüdisches Leben, mein Sohn geht beispielsweise mit der Kippah in die Synagoge. Wir können unsere Religion und Kultur uneingeschränkt leben.“*

unglaublich positive Hinwendung zum Judentum. Und auch ein überwältigend großes Interesse am Judentum – von Schülern, Lehrern und Besuchern des Jüdischen Museums. Wenn ich über die Medien von einzelnen Ausreißern höre, ist das natürlich fürchterlich, dies steht aber in keinem Verhältnis zu dem, was wir in Wien früher erlebt haben und mit welcher Ablehnung wir damals konfrontiert waren.

Und in Europa insgesamt?

Die antisemitischen Vorfälle in Frankreich und Skandinavien sind unerträglich und auch erschreckend. Und es gibt dort in manchen Städten sicher Viertel, die man als Jude meiden sollte und in denen es nicht möglich ist, das Judentum voll auszuleben. In Wien hingegen lebt meine Familie ein sehr jüdisches Leben, mein Sohn geht beispielsweise mit der Kippah in die Synagoge. Wir können unsere Religion und Kultur uneingeschränkt leben.

In den vergangenen Jahren ist zunehmend von einem „neuen Antisemitismus“ die Rede. Was ist Ihrer Meinung nach gemeint?

Die BDS-Bewegung, also Boycott, Divestment, Sanctions bzw. als Israel-Kritik getarnter Antisemitismus.

Von wem geht dieser Antisemitismus aus?

Von vielen Seiten. In den USA ist diese Bewegung viel stärker wahrnehmbar als in Europa. Es gibt in den USA muslimische und sogar jüdische Studentennetzwerke, die sich für die BDS-Bewegung stark machen. Dass sich das

*„Wir weisen stets auf das Gemeinsame und die starken Verbindungen zwischen den Religionen hin. Und es ist immer wieder schön zu sehen, wie uns dieser positive Zugang auch gelingt – mit Unterstützung von beispielsweise muslimischen Religionslehrern.“*

auf akademischem Boden abspielt, ist besonders unheimlich. An unseren Universitäten ist das zum Glück kein Thema. Und wenn, dann nur marginal.

**Wie bewerten Sie den muslimischen Antisemitismus, der Studien zufolge zuletzt zugenommen hat?**

Hier kann ich mich nur auf die Studienautoren verlassen. Persönlich nehme ich ihn nicht wahr. Und in meinem Beruf habe ich beinahe täglich mit Musliminnen und Muslimen zu tun, die entweder im Rahmen von Schulklassen oder Flüchtlingsgruppen ins Jüdische Museum kommen. Wir weisen stets auf das Gemeinsame und die starken Verbindungen zwischen den Religionen hin. Und es ist immer wieder schön zu sehen, wie uns dieser positive Zugang auch gelingt – mit Unterstützung von beispielsweise muslimischen Religionslehrern. Nur so kann Integration funktionieren. Indem man sich intensiv miteinander beschäftigt und versucht, einander zu verstehen.

**Welchen Einfluss haben die Migrationsbewegungen der vergangenen Jahre auf den Antisemitismus in Europa?**

Hier habe ich eher den Eindruck, dass die Migrationsbewegungen eine negative Haltung gegenüber Musliminnen und Muslimen ausgelöst haben. Natürlich gibt es auch hier Ausreißer und radikale Elemente, von denen eine Gefahr ausgeht. Aber wenn wir beispielsweise nach Frankreich sehen, kann von einem rein importierten Antisemitismus keine Rede sein. Dort leben Menschen in dritter Generation und sind antisemitisch eingestellt. Der Antisemitismus gärt also seit Jahrzehnten vor sich hin. Damit muss man sich beschäftigen. Und dabei mit winzigen Bausteinen und Fortschritten arbeiten. So wie wir das im Jüdischen Museum machen. Das kann funktionieren. Ich glaube an den Schneeballeffekt. Jedenfalls halte ich nichts davon, sich aufzuregen, aber nichts zu unternehmen.

**Und welchen Einfluss haben international tätige Verbände wie beispielsweise die Muslimbruderschaft oder vergleichbare Gruppen?**

Sie haben sicherlich einen wesentlich größeren Einfluss als die Migrationsbewegungen.

**Inwiefern?**

Man hört immer wieder von radikalen Predigern. Sie sind mit Sicherheit eine Gefahr für junge Menschen, die dadurch in diese Szene hineinkippen könnten. Darauf sollten wir als Gesellschaft und Staat ein Auge haben. Aber darüber hinaus habe ich mich mit diesem Thema nicht besonders intensiv beschäftigt und muss mich auf die Erkenntnisse der entsprechenden Studienautoren verlassen.

**Jüngste Umfragen legen nahe, dass Antisemitismus vor allem unter jungen Türken größer geworden ist. Ein Grund dafür soll sein, dass sie sich mit der Erdoğan-Regierung in der Türkei solidarisieren. Wie erklären Sie sich das?**

Hier sollte verstärkt daran gearbeitet werden, die türkische Community intensiver einzubinden, sodass sie sich in erster Linie als Österreicherinnen und Österreicher fühlen, das muss von klein auf begleitet werden.



### Wie zum Beispiel?

Im ORF war ich Teil einer Initiative der „Zeit im Bild“-Redaktion, in deren Rahmen wir Schulen besuchten, um als bekannte Moderatoren Schüler über bevorstehende Wahlen zu informieren. Damals ist mir aufgefallen, dass viele türkische Schülerinnen und Schüler ausschließlich türkische und türkischsprachige Medien konsumieren – egal, ob Fernsehen oder Zeitungen. Hier muss man ansetzen. Wir leben in Österreich, also sollten sich diese Schülerinnen und Schüler auch mit österreichischen Medien, der österreichischen Demokratie und österreichischen Werten beschäftigen. Und zwar von klein auf. Darauf gehört vermehrt hingewiesen. Das ist die vordringliche Aufgabe von Gesellschaft und Politik.

**Eine Frage noch zu den Asylwerbern: Wie kann und soll man als Gesellschaft und Staat insbesondere mit Menschen umgehen, die mit Antisemitismus aufgewachsen sind und aus Kulturen stammen, für die Antisemitismus zur Normalität gehört? Gibt es Best-Practice-Beispiele, von denen Sie gehört haben?**

Die Best-Practice-Beispiele leben wir im Jüdischen Museum, indem wir die Frage aufgreifen: „Was hat das mit mir zu tun?“. Für viele „neue“ Österreicherinnen und Österreicher bringt das viele neue Erkenntnisse.

### Welche denn?

Wenn wir beispielsweise Flüchtlingen näherbringen, dass in Österreich lebende Juden ebenfalls eine Fluchtgeschichte aufweisen, ihre Familien und ihr Zuhause verloren haben, sind sie überrascht über diese Erkenntnis. Denn solche Geschichten haben sie selbst auch hinter sich. Dasselbe trifft auf Menschen aus dem ehemaligen Jugoslawien zu. Diese Menschen haben einen anderen geschichtlichen Hintergrund, wachsen mit anderen Narrativen auf, was Kriege und Auseinandersetzungen in Europa angeht. Und sind umso verblüffter, wenn sie hier Fakten erfahren, die sie nicht für möglich gehalten hatten.

*„Man hört immer wieder von radikalen Predigern. Sie sind mit Sicherheit eine Gefahr für junge Menschen, die dadurch in diese Szene hineinkippen könnten. Darauf sollten wir als Gesellschaft und Staat ein Auge haben.“*

**Wurden Sie schon einmal persönlich Zeugin eines antisemitischen Vorfalles oder Übergriffs?**

Nein.

**Wie wichtig ist sprachliche Sorgfalt und Sensibilität im Umgang mit Antisemitismus? Beispielsweise in der öffentlichen Diskussion und in den Medien?**

Ganz besonders wichtig. Auch darauf machen wir vom Jüdischen Museum immer wieder aufmerksam. Vor allem, was die öffentliche politische Debatte angeht, die eine Vorbildwirkung hat und auf Sensibilität und Genauigkeit in der Sprache sehr genau achten sollte.

### Danielle Spera

ist Direktorin des Jüdischen Museums in Wien, Präsidentin von ICOM Österreich sowie Herausgeberin und Autorin vieler Publikationen und bei der jüdischen Zeitschrift NU. Sie war über 30 Jahre als Journalistin, Reporterin, Moderatorin und Redakteursrätin beim ORF tätig. An der Medizinischen Universität Innsbruck fungierte sie als Universitätsrätin. 2017 erhielt sie das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I. Klasse.

*Im Gespräch*

# Ludwig Spaenle



Ludwig Spaenle erklärt, dass in Bayern die antisemitischen Straftaten von 2017 auf 2018 um ein Drittel angestiegen sind. Es ist unbestritten, dass zudem im Zuge der Migrationsbewegungen der vergangenen Jahre Menschen aus Ländern nach Europa gekommen sind, in denen Antisemitismus nicht nur zum Alltag, sondern auch zur Staatsdoktrin gehört.

*„Einer EU-weiten Umfrage zufolge haben 80 Prozent der Juden Erfahrungen mit Anfeindungen gemacht.“*

**Wie definieren Sie persönlich Antisemitismus?**

Ich halte mich da an die allgemein gültige Definition der International Holocaust Remembrance Alliance IHRA: „Antisemitismus ist eine bestimmte Wahrnehmung von Juden, die sich als Hass gegenüber Juden ausdrücken kann. Der Antisemitismus richtet sich in Wort oder Tat gegen jüdische oder nichtjüdische Einzelpersonen und/oder deren Eigentum sowie gegen jüdische Gemeindeinstitutionen oder religiöse Einrichtungen.“ Damit ist alles gesagt.

**Wie nehmen Sie Antisemitismus in Deutschland, Österreich und generell in Europa aktuell wahr?**

Durch meine Funktion als Antisemitismus-Beauftragter, die ich jetzt seit ziemlich genau einem Jahr ausübe, hat sich mein Bild von Deutschland und anderen europäischen Ländern ein Stück weit verändert. Ich habe die Lebenswirklichkeit der hier lebenden Juden und die Verletzungen ihrer psychischen und physischen Unversehrtheit gesehen. Einer EU-weiten Umfrage zufolge haben 80 Prozent der Juden Erfahrungen mit Anfeindungen gemacht. Und genauso viele haben diese Erfahrungen nicht gemeldet. Rund 30 Prozent spielen sogar mit dem Gedanken, auszuwandern – nach Israel oder in die USA.

**Unterscheiden Sie verschiedene Formen von Antisemitismus?**

Ich beschäftige mich seit vielen Jahren mit Antisemitismus, schon vor meiner Zeit in der Politik. Und

weiß daher, dass es sich dabei um ein sehr komplexes Phänomen handelt. Zunächst einmal: Für Antisemitismus braucht es gar keine Juden. Und Antisemitismus ist nie monokausal. Da gibt es einmal den klassischen Antisemitismus – begründet durch jahrhundertlange Judenfeindschaft, die schließlich in der Shoah gemündet ist. Also den rechtsradikalen Antisemitismus. Der linksradikal motivierte Antisemitismus drückt sich in einer fundamentalen Ablehnung des Staates Israel aus. Der sogenannte sekundäre Antisemitismus greift zwar nicht die Existenz der Juden an, behauptet aber, die Juden seien schuld daran, dass sich Deutschland seit Jahrzehnten in einer Art Knechtschaft befinde. Dann gibt es noch islamistisch geprägten Antisemitismus, der mit einer Fülle von Verschwörungstheorien einhergeht – mit dem Nirwana des Internets als Brandbeschleuniger. Das ist jetzt aber nur ein grober Umriss, man könnte stundenlang über die Quellen und Ursachen von Antisemitismus sprechen.

**In den vergangenen Jahren ist zunehmend auch von einem „neuen Antisemitismus“ die Rede? Ist damit der islamistisch motivierte gemeint?**

Warum soll der islamistisch motivierte Antisemitismus neu sein? Dieses Phänomen gibt es seit Jahrzehnten auf der ganzen Welt. Neu sind höchstens die Intensität, die Tabubrüche und das Absinken der Toleranzschwellen. Auch der islamistisch geprägte Antisemitismus hat im Übrigen verschiedene Ursachen und deckt die ganze Palette des Wahnsinns ab.

**Aktuellen Studien zufolge hat der islamistisch begründete Antisemitismus deutlich zugenommen. Vielleicht ist deswegen von einem „neuen Antisemitismus“ die Rede.**

Ich werde mir den Begriff „neuer Antisemitismus“ nicht zu eigen machen. Die Studien, die mir vorliegen, verzeichnen einen generellen Anstieg sämtlicher Formen von Antisemitismus. In Bayern beispielsweise sind antisemitische Straftaten von 2017 auf 2018 um ein Drittel gestiegen – und zwar aus allen Richtungen, nicht nur aus dem islamistischen Bereich. Allerdings ist unbestritten, dass im Zuge der Migrationsbewegungen der vergangenen Jahre Menschen aus Ländern nach Europa gekommen sind, in denen Antisemitismus nicht nur zum Alltag, sondern auch zur Staatsdoktrin gehört. Diese Menschen legen ihren Antisemitismus natürlich nicht bei der Einreise ab und tragen durch ihre Sozialisierung dazu bei, dass die Hemmschwelle für Judenfeindlichkeit sinkt. Hinzu kommt ein nationalistisch geprägter Antisemitismus unter jungen Türken, der leider auch zunimmt.

**Welche Rolle spielen in diesem Zusammenhang international tätige Verbände wie beispielsweise die Muslimbruderschaft oder vergleichbare Gruppen?**

Selbstverständlich spielen sie eine Rolle. Wir haben in Deutschland mit der Türkisch-Islamischen Union der

*„In Bayern beispielsweise sind antisemitische Straftaten von 2017 auf 2018 um ein Drittel gestiegen – und zwar aus allen Richtungen, nicht nur aus dem islamistischen Bereich.“*

Anstalt für Religion DITIP Erfahrungen machen müssen, die bis hin zum direkten Durchgriff der Geheimdienste geführt haben. Bei der Muslimbruderschaft wird es nicht anders sein.

**Welches Ziel verfolgen diese Verbände? Welche Agenda haben sie?**

Das will ich nicht abschließend beurteilen. Das wäre Spekulation, und bei so einem ernstem Thema will ich nicht spekulieren.

**Weil Sie die jungen Türken erwähnt haben. Jüngste Umfragen legen auch nahe, dass Antisemitismus vor allem unter ihnen stärker geworden ist. Ein Grund dafür soll sein, dass sie sich mit der Erdoğan-Regierung in der Türkei solidarisieren. Wie erklären Sie sich das?**

Das ist tatsächlich eine jüngere Erkenntnis der Sicherheitsbehörden, die auch mit der veränderten Haltung der türkischen Regierung zu Israel zu tun hat. Durch die Radikalisierung der türkischen Innenpolitik rücken auch bei Türken im Ausland manche Stereotype in den Vordergrund. Das ist ein durchaus nachvollziehbares Phänomen bei Menschen, die sich zu ihrer ehemaligen Heimat hingezogen fühlen. Bei Türken der dritten und vierten Generation erleben wir zudem eine Rückorientierung an die Heimat ihrer Eltern – leider befeuert von einer Politik in der Türkei, die sich vom bisherigen kemalistisch-laizistischen System immer weiter entfernt. In dieser Hinsicht gab es zahlreiche Versäumnisse, beispielsweise in der Siedlungspolitik großer Städte, in denen es zu Parallelgesellschaften gekommen ist. Die türkische Community in Bayern ist so groß, dass man sich zur Gänze innerhalb dieses Kulturkreises bewegen kann. Man muss nicht einmal Deutsch können.

**Wie soll man als Gesellschaft und Staat mit Antisemitismus umgehen? Vor allem mit Menschen, die mit Antisemitismus aufgewachsen sind und aus Kulturen stammen, für die Judenhass das Normalste der Welt ist?**

Eine zentrale Rolle spielt die Schule. Wir müssen uns bereits in der Schule mit der historischen Präsenz von Juden in Europa sowie dem Israelbild stärker befassen und Bewusstseinsbildung betreiben. Bei Kindern ebenso wie bei Erwachsenen. Das ist ein mühsamer, langer Weg, aber es geht nicht anders. Dieser Weg führt nur über Bildung und Erziehung. Außerdem, und das ist eine generelle Forderung von mir, braucht es eine Kultur des Hinschauens. Wenn Juden in Deutschland oder Österreich angegriffen werden, ist das nicht ihr Problem, sondern unseres. Der Umgang mit Tabubrüchen und Gewalt an Juden, die auch noch netzgesteuert vorbereitet ist, ist ein wichtiger Gradmesser für Zivilisation. Auch die gesetzlichen Möglichkeiten im Umgang mit Menschen, die sich antisemitisch betätigen, gehören konsequent ausgeschöpft. Nicht zuletzt ist auch meine Bestellung zum Antisemitismus-Beauftragten ein starkes Zeichen, ein Commitment – und in diesem Zusammenhang stimmt dieses Wort auch – zwischen der Politik bzw. der Gesellschaft und Jüdinnen und Juden in unserem Land.

### Wurden Sie schon einmal persönlich Zeuge eines antisemitischen Vorfalls oder Übergriffs?

Eines Übergriffs nicht, aber einer Verbalattacke schon.

### Wie haben Sie reagiert?

Ich habe den Vorfall nur am Rande mitbekommen. Der Ärger darüber kam vor allem im Nachhinein.

### Was die angesprochenen Tabubrüche angeht: Wie wichtig ist sprachliche Sorgfalt und Sensibilität im Umgang mit Antisemitismus? Beispielsweise in der öffentlichen Diskussion und in den Medien?

Das ist eine zentrale Aufgabe, um der bewussten Strategie des kalkulierten Tabubruchs mit dem anschließend ebenso kalkulierten Zurückrudern entgegenzutreten. Tabugrenzen zu verschieben ist von manchen politischen Kräften, in Deutschland von der AfD, ein strategisches Tool, um Toleranzschwellen abzusenken und

*„Wir müssen uns bereits in der Schule mit der historischen Präsenz von Juden in Europa sowie dem Israelbild stärker befassen und Bewusstseinsbildung betreiben.“*

*„Der Umgang mit Tabubrüchen und Gewalt an Juden, die auch noch netzgesteuert vorbereitet ist, ist ein wichtiger Gradmesser für Zivilisation.“*

den entsprechenden gruppenbezogenen Aggressionen freien Lauf zu lassen. Darauf müssen wir entsprechend reagieren.

### Wie denn?

Indem man sie ganz deutlich brandmarkt und konsequent Aufklärung betreibt. Hier ist die Politik ebenso gefordert wie die Medien.

### Ludwig Spaenle

ist seit Mai 2018 Beauftragter gegen Antisemitismus der bayerischen Staatsregierung. Er war von 2008 bis 2013 Bayerischer Staatsminister für Unterricht und Kultus sowie von 2013 bis 2018 Bayerischer Staatsminister für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst.

*Im Gespräch*

# Nina Scholz



Nina Scholz versteht unter Judenfeindschaft bzw. Antisemitismus eine spezifisch gegen Juden als Gruppe gerichtete Feindschaft, die in letzter Konsequenz auf Auslöschung abzielt und die sich in ihrer Genese und in ihrer Kontinuität wesentlich von anderen Formen der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit wie etwa dem Rassismus unterscheidet.

*„Zunächst müssen wir als Gesellschaft deutlich kommunizieren, dass wir jede Form des Antisemitismus ablehnen und nicht dulden.“*

#### Wie definieren Sie persönlich Antisemitismus?

Eine nicht ganz einfache Frage, weil es tatsächlich keine allgemein verbindliche Definition von Antisemitismus gibt. Ich persönlich finde den Begriff Judenfeindschaft vor allem deshalb geeigneter, weil er klar ausdrückt, worum es geht. Aber der Begriff Antisemitismus wird inzwischen sowohl im allgemeinen Sprachgebrauch als auch in der Forschung für alle Formen von Judenfeindschaft verwendet. Und auch ich benutze die Begriffe oft synonym. Unter Judenfeindschaft bzw. Antisemitismus verstehe ich eine spezifisch gegen Juden als Gruppe gerichtete Feindschaft, die in letzter Konsequenz auf Auslöschung abzielt und die sich in ihrer Genese und in ihrer Kontinuität wesentlich von anderen Formen der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit wie etwa dem Rassismus unterscheidet. Rassismus ist flexibel in der Objektfindung, Judenfeindschaft hingegen ist flexibel in der Objektzuschreibung. Wie immer wir das Phänomen nennen, Judenfeindschaft oder Antisemitismus, es handelte sich nie um ein starres Dogma, sondern konnte zu allen Zeiten an die jeweiligen politischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten angepasst werden. Aber immer blieb sie auf das gleiche „Objekt“ bezogen, die Juden. Oder anders gesagt: Egal, worum es geht, für Antisemiten tragen immer die Juden die Schuld.

#### Wie nehmen Sie Antisemitismus in Österreich und Europa aktuell wahr?

Wenn ich die mediale Berichterstattung zu Übergriffen oder die Studien der letzten Jahre zugrunde lege, müssen wir von einem Wiederanstieg des Antisemitismus in Europa ausgehen. In vielen Ländern werden diejenigen rechten Strömungen lauter, die das „Feindbild Jude“ pflegen und zeigen, dass es diesen Bodensatz gibt. Es ist wichtig, diesem klar entgegenzutreten. Bestimmte Linke wiederum gehen bei ihrer Ablehnung der Regierung nach der Devise „Der Feind meines Feindes ist mein Freund“ vor und arbeiten mit islamischen Gruppierungen zusammen, die judenfeindliche Haltungen pflegen und islamistische antisemitische Führerfiguren verehren. Wobei es sich dabei eher um nicht relevante linke Sekten zu handeln scheint. Problematischer ist vor allem die unkritische Zusammenarbeit von linken oder auch konservativen Parteien mit Proponenten des politischen Islam, ohne antisemitische Haltungen derselben kritisch zu beleuchten. Der Antisemitismus innerhalb muslimischer Communitys ist ein weiteres Problem. Er ist oft das einende Band verschiedener islamischer Strömungen. Grob antisemitische Hetze gehört in vielen arabischen Medien und zunehmend auch in türkischen zum selbstverständlichen Umgangston und wird auch in Europa konsumiert.

**In den vergangenen Jahren ist zunehmend von einem „neuen Antisemitismus“ die Rede. Was ist denn damit gemeint?**

Damit ist oft das schon erwähnte, in Europa neue Phänomen des islamischen Antisemitismus gemeint. Diese neu hinzugekommene Judenfeindschaft ist aber ideengeschichtlich gesehen ebenso wenig neu wie es die europäische ist. Wie diese bis in die Frühzeit des Christentums zurückreicht und ein umfangreiches, in die Spätantike reichendes antijüdisches Schrifttum aufweist, lässt sich auch die islamische Judenfeindschaft bis in die Frühgeschichte des Islam und in seine Quellen zurückverfolgen. In der religiösen Überlieferung, also im Koran, der Sunna und Prophetenbiografie, findet sich etwa die Erzählung über drei jüdische Stämme in Medina, die mit den Feinden Mohammeds kollaboriert und sich geweigert hätten, den Islam anzunehmen. Mohammed hätte daher die Vertreibung zweier Stämme befohlen, die Männer des dritten seien liquidiert und Frauen und Kinder in die Sklaverei geführt worden. Es liegt auf der Hand, dass eine über Jahrhunderte tradierte islamisch begründete Judenfeindschaft und eine daraus abgeleitete und durch Sondergesetze institutionalisierte Diskriminierung und alltägliche Herabsetzung von Juden Auswirkungen auf das Bild von Juden in der Gesellschaft hat. Diese Geschichte wurde nie kritisch aufgearbeitet und prägt deshalb die Sicht auf

*„Wenn ich die mediale Berichterstattung zu Übergriffen oder die Studien der letzten Jahre zugrunde lege, müssen wir von einem Wiederanstieg des Antisemitismus in Europa ausgehen.“*

Juden bis heute. Muslimen steht ein ähnlich schmerzhafter Prozess der Überprüfung des Eigenen bevor, wie ihn die Kirchen und ihre Anhänger durchmachen mussten. Dazu gehört die Bereitschaft, die islamische Eroberungs- und Herrschaftsgeschichte nicht ständig nur zu glorifizieren. Und dazu würde auch eine Entschuldigung gehören, wie sie etwa vonseiten der katholischen Kirche gegenüber Juden durch das Zweite Vatikanische Konzil erfolgte. Darin wurden „Hassausbrüche, Verfolgungen und Manifestationen des Antisemitismus“ und deren Begründung durch eine antijüdische christliche Theologie bedauert.

**Von einer Entschuldigung scheint man derzeit weit entfernt zu sein. Studien zufolge nimmt der muslimische Antisemitismus sogar zu ...**

Durch Einwanderung aus mehrheitlich islamischen Ländern ist muslimischer Antisemitismus inzwischen quantitativ wie qualitativ von Relevanz. Das bestätigen zahlreiche Studien in verschiedenen europäischen Ländern. Die gerade publizierte, vom Parlament in Auftrag gegebene Antisemitismus-Studie spricht von einem „Kern-Bodensatz“ von zehn Prozent Antisemiten in Österreich. Antisemitismus „unter Menschen türkischer oder arabischer Sprache“ sei dabei signifikant weiter verbreitet als im autochthonen Teil der Bevölkerung. Das Ergebnis deckt sich mit anderen Studien. Wir sollten diese Entwicklung sehr ernst nehmen, sonst laufen europäische Einwanderungsländer Gefahr, für Juden zu Auswanderungsländern werden, wie wir das etwa in Schweden oder Frankreich schon beobachten können. In den letzten Jahren haben sich viele Juden entschlossen, ihre Heimatländer zu verlassen und nach Israel, in die USA oder nach Kanada auszuwandern. Also in Länder, wo sie sich vor wachsenden Übergriffen von muslimischer Seite sicherer glauben.



Weil Sie die Einwanderung erwähnen:  
Welchen konkreten Einfluss haben die  
Migrationsbewegungen der vergangenen  
Jahre auf den Antisemitismus in Europa?

Die Migrationsbewegungen haben zum ganz überwiegenden Teil Menschen aus mehrheitlich islamischen Staaten nach Europa gebracht. In all diesen Staaten ist Antisemitismus ein gesellschaftlich weit verbreitetes Phänomen, wenn nicht sogar Staatsdoktrin. Ein signifikanter Teil der im Zuge der großen Flucht- und Einwanderungsbewegung im Jahr 2015 angekommenen Menschen wurde in diesen Gesellschaften sozialisiert. Das bedeutet zwar nicht, dass sie alle zu Judenfeindschaft erzogen wurden, aber die Wahrscheinlichkeit ist sehr hoch, dass sich unter ihnen viele finden. Das zeigen inzwischen auch Untersuchungen unter Flüchtlingen. Menschen legen ihre Sozialisation und die erlernten und verinnerlichten Vorurteile nicht an der Grenze ab, wenn sie das Land ihrer Herkunft verlassen und in ein anderes einwandern.

Und welche Rolle spielen dabei international  
tätige Verbände wie beispielsweise die  
Muslimbruderschaft oder vergleichbare  
Gruppen?

Islamistische Organisationen wie die Muslimbruderschaft waren von ihrer Gründung an judenfeindlich ausgerichtet und sind es noch immer. Auch der Gründer der türkischen islamistischen Milli-Görüs-Bewegung, Necmettin Erbakan, propagierte eine zutiefst judenfeindliche Verschwörungstheorie. Judenfeindschaft ist ein Kernelement der islamistischen Ideologie. Die jahrzehntelange antijüdische Propaganda islamistischer Organisationen, von denen die Muslimbruderschaft wohl die erfolgreichste und international verbreitetste ist, hat ihre Wirkung in religiösen Communitys nicht verfehlt. In den Islamverbänden und Kultusgemeinden innerhalb der Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich geben Organisationen des politischen Islam den Ton an, besonders die an die Türkei angelehnten. Der äußerst problematische in Dublin ansässige „Europäische Rat für Fatwa und Forschung“ mit einer Dependence in Frankfurt am

*„Es liegt auf der Hand, dass eine über Jahrhunderte tradierte islamisch begründete Judenfeindschaft und eine daraus abgeleitete und durch Sondergesetze institutionalisierte Diskriminierung und alltägliche Herabsetzung von Juden Auswirkungen auf das Bild von Juden in der Gesellschaft hat.“*

Main ist eine Gründung der Muslimbruderschaft, in dem verschiedene Muftis und Religionsgelehrte islamischer Länder vertreten sind.

**Sie sagten vorhin, dass Antisemitismus auch und vor allem unter jungen Türken stärker geworden sei. Ein Grund dafür soll laut Befragungen sein, dass sie sich mit der Erdoğan-Regierung in der Türkei solidarisieren. Wie erklären Sie sich das?**

Recep Tayyip Erdoğan wurde in einem antisemitischen Umfeld politisch sozialisiert. Er ist der politische Ziehsohn von Necmettin Erbakan, dem Gründer der Milli-Görüs-Bewegung. Er kommt also aus einer nationalistischen oder besser gesagt neo-osmanischen islamistischen Organisation, die seit ihrer Gründung 1970 auch immer wieder mit antisemitischen Verschwörungstheorien von sich reden machte. Diesen Antisemitismus hat er verinnerlicht und zunehmend wurde dieser auch Bestandteil seiner öffentlichen Auftritte. Er arbeitet auch gern mit für Außenstehende nicht ohne Weiteres erkennbaren judenfeindlichen Codes. Auf einer Sitzung der „Organisation für Islamische Zusammenarbeit“ sagte er in einer Rede, dass jene, die meinten, Jerusalem zu besitzen, zu gegebener Zeit „keinen Baum finden, hinter dem sie sich verstecken können“. Um diese Aussage dechiffrieren zu können, muss man das judenfeindliche Hadith, also den Mohammed zugeschriebenen Ausspruch, kennen, auf den hier angespielt wird. In diesem heißt es: „Die letzte Stunde wird nicht schlagen, bis die Muslime die Juden bekämpfen und töten, sodass die Juden sich hinter Steinen und Bäume verstecken. Die Steine oder Bäume sagen jedoch: ‚Oh, Muslim! Oh, Diener Gottes, ein Jude versteckt sich hinter mir. Komm und töte ihn!‘“

Erdoğan's antisemitische Aussagen werden von seinen Fans, unter denen auch viele Jugendliche sind, verstanden und geglaubt. Von Erdoğan werden hier, wie wir das auch bei rechten Populisten immer wieder erleben, bewusst Grenzen verschoben und Judenfeindschaft legitimiert. Umso brisanter ist es daher, dass die türkische Regierung und mit ihr kooperierende Organisationen wie etwa Milli Görüs sich seit Jahren bemühen, in europäischen Staaten

*„Menschen legen ihre Sozialisation und die erlernten und verinnerlichten Vorurteile nicht an der Grenze ab, wenn sie das Land ihrer Herkunft verlassen und in ein anderes einwandern.“*

im Bildungsbereich Fuß zu fassen, eigene Kindergärten und Schulen gründen und versuchen, Jugendliche auch außerschulisch an sich zu binden. Die politisch Verantwortlichen sollten dringend überlegen, wie sie dieser Entwicklung einen Riegel vorschieben können.

**Was schlagen Sie denn vor? Wie kann und soll man als Gesellschaft bzw. Staat mit Antisemitismus umgehen?**

Zunächst müssen wir als Gesellschaft deutlich kommunizieren, dass wir jede Form des Antisemitismus ablehnen und nicht dulden. Strafrechtlich relevantes Handeln und vor allem Übergriffe müssen wie jedes Verbrechen aus Hass konsequent und zeitnah bestraft werden. Gleichzeitig muss die Analyse von Antisemitismus über den im rechtsextremen Milieu hinausgehen. Dazu gehört, nicht zu tabuisieren, dass Menschen aus islamisch geprägten Ländern oft einen eigenen, originär islamischen Antisemitismus mitbringen und über Generationen weiter pflegen. Es ist ohnehin alles andere als leicht, Haltungen, die in der Familie, im sozialen Umfeld und über Fernsehkanäle der entsprechenden Länder und Internet ständig reproduziert werden, zu ändern und kritisches Hinterfragen zu fördern. Mit Bildungsprogrammen, die auf die europäische Variante des Antisemitismus zugeschnitten sind, werden diese Jugendlichen schwer zu erreichen sein. Es sind – und darauf haben etwa Ahmad Mansour, Burak Yilmaz und zuletzt auch Susanne Wiesinger hingewiesen – neue pädagogische Konzepte gefordert. Ich hoffe, dass die vom Bildungsministerium in Auftrag gegebene Schulstudie auch in diesem Bereich eine genauere Problembeschreibung ermöglicht und dazu beiträgt, Lösungen zu finden.

### Gibt es Best-Practice-Beispiele? Vielleicht aus anderen Ländern?

Ein Best-Practice-Beispiel sind die Bildungskonzepte zum Thema Erinnerungskultur und gegen Judenfeindschaft in muslimischen Familien und Communitys, die der Sozialpädagoge Burak Yilmaz in Duisburg speziell für und mit Jugendlichen entwickelt hat und dem internationale Aufmerksamkeit und Auszeichnungen zuteilwurden. Im Rahmen der Projekte „Coexist“ und „Junge Muslime in Auschwitz“ hat er mit Jugendlichen nach gemeinsamen Auschwitz-Besuchen und vielen Diskussionen mittlerweile zwei Theaterstücke entwickelt und betreut, mit denen sie auch an Schulen gehen. Ich hatte Gelegenheit, mir eines der Stücke anzusehen. Die Jugendlichen hatten ihm den Titel „Du sollst hassen, mein Sohn“ gegeben. Darin ging es um die Weitergabe von Hass in den Familien von einer Generation an die nächste. Die Jugendlichen, die sich zum Teil auch im Projekt „HEROES gegen Unterdrückung im Namen der Ehre“ engagieren – ein Projekt, das übrigens auch erfolgreich in Graz arbeitet –, wollten damit ein Zeichen setzen gegen Vorurteile, Antisemitismus und Indoktrination von Kindheit an, für Versöhnung, Dialog und Zusammenleben. Ich kenne und schätze die Arbeit von Burak Yilmaz und empfehle wärmstens, ihn einzuladen, um von seinen Erfahrungen zu profitieren.

### Die Enttabuisierung dieser Debatte in der öffentlichen bzw. medialen Diskussion wird oft gefordert. Wie wichtig ist dabei sprachliche Sorgfalt und Sensibilität?

Grundsätzlich ist Sorgfalt und Sensibilität immer wichtig. Aber es ist vielleicht nicht immer eine Frage der Sprache, sondern vielmehr des Bewusstseins und des Wissens über Antisemitismus, seine Ursachen und Merkmale, seine Stereotype in Wort und Bild. Ich nehme seit einigen Jahren wahr, dass das Bewusstsein über das, was Antisemitismus ist, zu erodieren scheint. Dabei geht es nicht um die politisch extremen Ränder der Gesellschaft, die es ja immer gab und die auch immer wieder mit antisemitischen Stereotypen auffielen. Es geht um sogenannte

Qualitätsmedien, um Institutionen, die eigentlich in der Lage sein sollten, Antisemitismus zu erkennen. Die „Süddeutsche Zeitung“ bringt eine eigentlich offenkundig antisemitische Karikatur, die vor dem Erscheinen niemandem in der Redaktion aufgefallen war. Und wenn ein Oberlandesgericht bei einer offenkundig jüdenfeindlich motivierten Straftat wie dem Brandanschlag auf die Wuppertaler Synagoge, auf einheimische Juden, keine jüdenfeindlichen Motive sieht, sondern „Israel-Kritik“, dann sind hier allem Anschein nach wesentliche Bewertungskriterien verloren gegangen. Es geht also meiner Meinung nach längst nicht mehr nur um sprachliche Sorgfalt, sondern um definitorische Sorgfalt.

## „Judenfeindschaft ist ein Kernelement der islamistischen Ideologie.“

### Nina Scholz

ist eine bekannte Politikwissenschaftlerin und Autorin. Sie forscht und publiziert zu den Themen Antisemitismus, Nationalsozialismus, Islam und Menschenrechte sowie zum Spannungsfeld von Religions- und Meinungsfreiheit. Sie ist Herausgeberin des Buches „Gewalt im Namen der Ehre“. Gemeinsam mit Heiko Heinisch verfasste sie unter anderem die Bücher „Europa, Menschenrechte und Islam – ein Kulturkampf?“ und „Alles für Allah: Wie der politische Islam unsere Gesellschaft verändert“.

*Im Gespräch*

# Raimund Fastenbauer



Laut Raimund Fastenbauer hat es Auswirkungen auf ihr ganzes Leben, wenn Menschen bereits im Kindergarten und in der Schule mit antisemitischem Gedankengut konfrontiert werden.

*„Antisemitismus ist der Hass gegen den Juden, das jüdische Volk oder den Staat Israel, in letzter Konsequenz der Wunsch nach dem Tod des Juden.“*

#### Wie definieren Sie persönlich Antisemitismus?

Antisemitismus ist der Hass gegen den Juden, das jüdische Volk oder den Staat Israel, in letzter Konsequenz der Wunsch nach dem Tod des Juden.

#### Und wie nehmen Sie Antisemitismus in Österreich und Europa aktuell wahr?

In steigender Form von rechts, links und aus Richtung des politischen Islam. Das ist zum einen auf der Straße bemerkbar, wenn Gemeindemitglieder aufgrund ihres Dresscodes, der sie als eindeutig jüdisch erkennbar macht, in zunehmender Art beleidigt und angepöbelt werden. Vor allem von jungen Türken und ähnlichen Akteuren des politischen Islam. Der Antisemitismus von rechts zeigt sich vor allem in einschlägigen Social-Media-Konversationen und der allgemeinen Verrohung der politischen Sprache. Jener von links wiederum wird in Gestalt von Antizionismus und einer überbordenden Israel-Kritik deutlich, die leider bis in den gesellschaftlichen Mainstream hineinreicht.

#### In den vergangenen Jahren ist zunehmend auch von einem „neuen Antisemitismus“ die Rede? Was ist damit gemeint?

Eine Kombination von Antisemitismus aus den drei erwähnten Richtungen – insbesondere in Form von über-

bordender Israel-Kritik. Das ist beispielsweise derzeit in Frankreich bei der sogenannten Gelbwestenbewegung zu beobachten, bei der es zu eindeutigen antisemitischen Bekundungen und Zwischenfällen gekommen ist – und zwar von wechselnden Akteuren von rechts- und linksextremer Seite sowie vonseiten des politischen Islam. Dieser „neue Antisemitismus“ kommt also von allen Seiten, nicht nur von einer.

#### Bleiben wir kurz beim muslimisch motivierten Antisemitismus. Dieser hat Studien zufolge zuletzt zugenommen. Worauf führen Sie diese Entwicklung zurück?

Hier hat die Theologie einen Nachholbedarf bei der Aufarbeitung des christlichen Antisemitismus. Der politische Islam ist dabei ein Hindernis. Grundsätzlich hat der muslimisch motivierte Antisemitismus drei Wurzeln: die antijüdische Polemik, die in Teilen des Koran zu finden ist und die es aufzuarbeiten gilt. Diese Aufarbeitung ist noch ausständig. Wobei der Koran gleichzeitig auch sehr humanistische Passagen im Zusammenhang mit Juden beinhaltet – so, wie es auch zwei Arten von Bekundungen gegenüber Juden im Neuen Testament gibt. Man muss hier also differenzieren. Das zweite ist der sogenannte islamisierte Antisemitismus, der von Europa in den Nahen Osten getragen wurde – sei es vor längerer Zeit vom christlichen Klerus oder auch in jüngerer Zeit durch nationalsozialistische Propaganda, die sich beispielsweise

*„Wenn Menschen bereits im Kindergarten und in der Schule mit antisemitischem Gedankengut konfrontiert werden, hat das natürlich Auswirkungen auf ihr ganzes Leben, so leicht wird man den Antisemitismus nicht mehr los.“*

in der Zusammenarbeit von Hitler und dem Mufti von Jerusalem geäußert hat. Und die dritte Wurzel ist der Nahostkonflikt, der den Antisemitismus verstärkt. Es wäre aber eine Fehleinschätzung zu glauben, dass dieser Konflikt die Hauptursache für den muslimisch motivierten Antisemitismus ist.

**Welchen Einfluss haben die Migrationsbewegungen der vergangenen Jahre auf den Antisemitismus in Europa?**

Sie haben durch den Export des Antisemitismus des Nahen Ostens das Problem verschärft. Wenn Menschen bereits im Kindergarten und in der Schule mit antisemitischem Gedankengut konfrontiert werden, hat das natürlich Auswirkungen auf ihr ganzes Leben, so leicht wird man den Antisemitismus nicht mehr los. Wobei man hier nicht verallgemeinern darf. Viele Menschen sind natürlich vor genau solchen Einflüssen geflüchtet.

**Sie haben eingangs die jungen Türken erwähnt. Jüngste Umfragen legen nahe, dass Antisemitismus vor allem unter ihnen größer geworden ist. Ein Grund dafür soll sein, dass sie sich mit der Erdoğan-Regierung in der Türkei solidarisieren. Wie erklären Sie sich das?**

Man hat sich um die Integration der zweiten und dritten Gastarbeitergeneration zu wenig gekümmert, deshalb wenden sie sich nationalistischen und antisemitischen Ideologien zu. Vor allem seit dem politischen Wechsel in der Türkei durch Erdoğan in Richtung eines Fundamentalismus, der auch in sozialen Medien durch Imame verbreitet wird. Man hätte schon viel früher Integrationsmaßnahmen setzen sollen – nicht nur für die Gastarbeiter selbst, sondern auch für ihre Kinder und ihre Familienmitglieder, die später nachgekommen sind. Und zwar dieselben Maßnahmen, die jetzt Flüchtlingen angeboten werden. Bei der Gastarbeitergeneration hat man diese Angebote verabsäumt.

Was die Menschen angeht, die mit Antisemitismus aufgewachsen sind und für die diese Geisteshaltung das Normalste der Welt zu sein scheint – wie soll man mit ihnen umgehen? Wie kann man sie am besten „erreichen“?

Niemand wird als Antisemit geboren, man sollte beispielsweise die Wertekurse bei der Integration verstärken und ausbauen, dazu gibt es keine Alternative. Diese Wertekurse, die Antisemitismus und Toleranz gegenüber Andersdenkenden thematisieren, sind eine sehr gute Maßnahme. Als weitere Maßnahme gehören Hetzer konsequent des Landes verwiesen. Zudem sollte man mit Zuwanderern Besuche eines Konzentrationslagers organisieren, damit sie sehen, wohin eine solche Geisteshaltung in letzter Konsequenz führen kann.

Wurden Sie selbst schon einmal Zeuge eines antisemitischen Vorfalles oder Übergriffs?

Ja, und es reicht mir.

Sie selbst melden sich ja in Ihrer Funktion als Generalsekretär der Israelitischen Kultusgemeinde zu diesem Thema regelmäßig öffentlich zu Wort. Wie wichtig ist Ihrer Meinung nach sprachliche Sorgfalt und Sensibilität im Umgang mit Antisemitismus? Beispielsweise in der öffentlichen Diskussion und in den Medien?

Die Lagerbildung und das Niveau des politischen Diskurses lassen derzeit wenig Gutes erwarten. Durch gegenseitige Hetze und Beleidigungen in der öffentlichen Debatte könnten Psychopathen dazu ermutigt werden, zur Waffe zu greifen, wie wir das zuletzt wieder in den USA beobachten konnten.

*„Man hat sich um die Integration der zweiten und dritten Gastarbeitergeneration zu wenig gekümmert, deshalb wenden sie sich nationalistischen und antisemitischen Ideologien zu.“*

#### Raimund Fastenbauer

war Generalsekretär des Bundesverbands der Israelitischen Kultusgemeinden (IKG) in Österreich und Generalsekretär für jüdische Angelegenheiten der Israelitischen Kultusgemeinde Wien. Er ist in der jüdischen Humanitätsorganisation B'nai B'rith in Wien tätig.

## PERSPEKTIVEN INTEGRATION



0 1 2 0 1 7

Heinz Faßmann  
Saïda Keller-Messahli  
Carla Amina Baghajati  
Zekirija Sejdini  
Karin Kneissl  
Ahmad Mansour



0 4 2 0 1 7

Jörg Baberowski  
Franz Lang  
Melike Yolsal  
Peter Hajek  
Reinhard Kreissl  
Friedrich Kovar



0 2 2 0 1 7

Mouhanad Khorchide  
Ednan Aslan  
Lama Kaddor  
Evrin Ersan-Akkilic  
Karin Kneissl  
Zekirija Sejdini  
Abdel-Hakim Ourghi  
Jasmin El-Sonbati



0 5 2 0 1 7

Emina Saric  
Jasmin El-Sonbati  
Karin Kneissl  
Naila Chikhi  
Waris Dirie  
Sibel Öksüz  
Elisabeth Tichy-Fisslberger



0 3 2 0 1 7

Kenan Güngör  
Berivan Aslan  
Biol Kiliç  
Efgani Dönmez  
Cengiz Günay  
Nalan Gündüz



0 6 2 0 1 7

Elham Manea  
Ruud Koopmans  
David Engels  
Boualem Sansal  
Gunnar Heinsohn  
Necla Kelek  
Magnus Norell  
Rudolf Bretschneider  
und Esther Pauli





0 7 2 0 1 7

Wolfgang Mazal  
Gottfried Haber  
Barbara Kolm  
Martin Rhonheimer  
Franz Schellhorn  
Demetrios G. Papademetriou



0 3 2 0 1 8

Ulrich Greiner  
Ursula Plassnik  
Jan Assmann  
Helga Maria Wolf  
Gerhard Pfister  
Florjan Lipuš  
Herwig Hösele



0 1 2 0 1 8

Christian Stadler  
Michael Wolffsohn  
Gudula Walterskirchen  
Matthias Beck  
Harald Katzmayr  
Franz Scharl  
Eva Grabherr  
David Miller



0 1 2 0 2 0

Michael Wolffsohn  
Hamed Abdel-Samad  
Benjamin Nägele  
Danielle Spera  
Ludwig Spaenle  
Nina Scholz  
Raimund Fastenbauer



0 2 2 0 1 8

Zana Ramadani  
Christian Klar  
Andrea Walach  
Walter Emberger  
Melisa Erkurt  
Jasmin El-Sonbati  
Düzen Tekkal

## I M P R E S S U M

Medieninhaber und Herausgeber: Österreichischer Integrationsfonds (ÖIF) – Fonds zur Integration von Flüchtlingen und Migrant/innen, A-1030 Wien, Schlachthausgasse 30, T +43 (0)1/7101203, mail@integrationsfonds.at;

Verlagsort/Herstellungsort: Wien; Bildnachweise: Armin Muratovic (S. 3), Michael Wolffsohn (S. 4), Martin Lengemann/laif/picturedesk.com (S. 8), Daniel Shaked (S. 14) Georg Hochmuth/APA/picturedesk.com (S. 20), Stanislav Kogiku (S. 24), Nina Scholz (S. 28), picturedesk.com (S. 34)



**Die Publikationsreihe „Perspektiven Integration“ präsentiert Einschätzungen von anerkannten Expert/innen, um eine fundierte Debatte über aktuelle Themen im Bereich Integration zu fördern. In der vorliegenden Ausgabe setzen sich sechs Expert/innen mit dem Thema „Antisemitismus im Kontext von Migration“ auseinander.**

***Im Gespräch mit Köksal Baltaci  
(„Die Presse“)***

**Michael Wolffsohn** ist emeritierter Professor für Neuere Geschichte an der Universität der Bundeswehr München und gründete an dieser die Forschungsstelle Deutsch-Jüdische Zeitgeschichte e.V. (FDJZ). Zu seinen Publikationen zählen unter anderem „Zum Weltfrieden: Ein politischer Entwurf“ (3. Auflage 2019), in dem er die Situation in den aktuellen oder potenziellen Krisengebieten weltweit analysiert, und „Deutschjüdische Glückskinder“ (3. Auflage 2017, Taschenbuch 2019).

**Hamed Abdel-Samad** ist deutsch-ägyptischer Publizist und Autor. Er zählt zu den renommiertesten Islamkennern und Islamismuskritikern. In seinem 2018 erschienenen Buch „Integration - Ein Protokoll des Scheiterns“ befasst er sich mit der Integrationspolitik in Europa und den Voraussetzungen für ein gutes Miteinander in einer pluralen Gesellschaft.

**Benjamin Nägele** ist seit September 2019 Generalsekretär für jüdische Angelegenheiten der Israelitischen Kultusgemeinde Wien. Davor war er Direktor für Europäische Angelegenheiten von B'nai B'rith International in Brüssel. Er studierte Politikwissenschaften an der Universität Wien sowie an der Diplomatischen Akademie.

**Danielle Spera** ist Direktorin des Jüdischen Museums in Wien, Präsidentin von ICOM Österreich sowie Herausgeberin und Autorin vieler Publikationen und bei der jüdischen Zeitschrift NU. Sie war über 30 Jahre als Journalistin, Reporterin, Moderatorin und Redakteursrätin beim ORF tätig. An der Medizinischen Universität Innsbruck fungierte sie als Universitätsrätin. 2017 erhielt sie das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I. Klasse.

**Ludwig Spaenle** ist seit Mai 2018 Beauftragter gegen Antisemitismus der bayerischen Staatsregierung. Er war von 2008 bis 2013 Bayerischer Staatsminister für Unterricht und Kultus sowie von 2013 bis 2018 Bayerischer Staatsminister für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst.

**Nina Scholz** ist eine bekannte Politikwissenschaftlerin und Autorin. Sie forscht und publiziert zu den Themen Antisemitismus, Nationalsozialismus, Islam und Menschenrechte sowie zum Spannungsfeld von Religions- und Meinungsfreiheit. Sie ist Herausgeberin des Buches „Gewalt im Namen der Ehre“. Gemeinsam mit Heiko Heinisch verfasste sie unter anderem die Bücher „Europa, Menschenrechte und Islam – ein Kulturkampf?“ und „Alles für Allah: Wie der politische Islam unsere Gesellschaft verändert“.

**Raimund Fastenbauer** war Generalsekretär des Bundesverbands der Israelitischen Kultusgemeinden (IKG) in Österreich und Generalsekretär für jüdische Angelegenheiten der Israelitischen Kultusgemeinde Wien. Er ist in der jüdischen Humanitätsorganisation B'nai B'rith in Wien tätig.